
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 20/3 (1993)

DOI: 10.11588/fr.1993.3.58446

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

ORIGINAL ODER KOPIE?

Das Journal des Dames et des Modes (1797–1839) und seine zahlreichen Varianten

Ein zentrales Problem der Geschichtswissenschaft ist die Beantwortung der Frage, ob Text- und Bilddokumente etwas noch nie Dagewesenes bringen oder aber auf schon bekanntem Gedankengut basieren. Vor allem in vergangenen Jahrhunderten waren Plagiate nicht unüblich, denn bekanntlich gab es bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts auf internationaler Ebene keine urheberrechtlichen Gesetze und also auch keine Strafen, wenn Autoren und Journalisten oder – bei Bildern – Maler, Zeichner oder Kupferstecher sich an anderen Werken orientierten bzw. diese völlig übernahmen. Auch auf nationaler Ebene waren die Ordnungshüter in solchen Angelegenheiten meist wenig effizient¹.

Bei einem Journal aus dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts, dem Pariser *Journal des Dames et des Modes* (1797–1839), kann man nachweisen, daß es die Kopisten besonders häufig inspirierte. Überall auf der Welt, in Frankreich, Deutschland, Österreich, Rußland, Italien, Holland, Schweden, Dänemark, England und sogar in den USA wurden seine Kupferstiche und Textbeiträge kopiert. Von den Illustrationen gab es insgesamt, im Laufe seiner zweiundvierzigjährigen Existenz, 3624 Tafeln. Wie hoch die Zahl der Kopien im In- und Ausland war, kann nur geschätzt werden, aber sie erreichte sicher die Zahl der Originale.

Im folgenden unterscheiden wir drei Kategorien von partiellen oder exakten Kopien aus dem *Journal des Dames et des Modes*:

Im Ausland: Dort wurden nicht nur vereinzelt Bilder und Textbeiträge übernommen, sondern sogar einige Zeitschriften mit dem gleichen Titel und fast völlig identischen Inhalten veröffentlicht.

In Frankreich: Zeitgenössische Verleger wie auch solche aus den Jahren nach 1839, als das Journal sein Erscheinen eingestellt hatte, kopierten die Bilder und Textbeiträge.

Andere Publikationen des Verlagshauses des Journals: Sie waren zwar nicht geschäftsschädigend für die Herausgeber der Zeitschrift, bringen aber doch Verwirrung bei der Identifikation einzelner Bilder und Texte. Auch wollen wir auf die Unterschiede hinweisen, die zwischen den Vorlagen und ihrer ersten gedruckten Version bestehen und ebenso auf die Veränderungen, die nach den ersten Druckabzügen vorgenommen wurden.

Um welche Zeitschrift handelt es sich? Das *Journal des Dames et des Modes* war ein Pionier unter den Modejournalen, das zweite seiner Art in Frankreich und eines der langlebigsten in Europa überhaupt. Auf nur acht Seiten Text und ein bis drei Illustrationen im Kleinformat (ca. 14x22 cm) fand alles Beachtung, was in den Pariser Salons diskutiert wurde. Sein Herausgeber

1 Über urheberrechtliche Gesetze für Publikationen siehe: Les Presses grises. La contrefaçon du livre XVI^e–XIX^e siècle (conférence organisée par François MOUREAU), Paris 1989. P. DUMONT schreibt in seiner Histoire de l'imprimerie (Paris 1854, S. 337f.) über die Zeit der Juli-Monarchie: »la contrefaçon, tant à l'intérieur qu'à l'étranger, était restée le fléau aussi bien des auteurs que de la librairie française. Elle avait pris, en 1837, des proportions vraiment effrayantes.« Im Jahre 1838 wurden erste Gesetzesvorschläge eingebracht, die vor allem die »introduction en France des contrefaçons étrangères« verhindern sollten. Die Zollgesetze vom Mai 1841 enthielten einen entsprechenden Passus, waren aber in der Praxis unwirksam. Erst durch ein Gesetz vom 28. März 1852 wurden auf internationaler Ebene Abkommen vereinbart, die eine Garantie für literarisches Eigentum gaben.

war bis 1831 Pierre de La Mésangère, ein ehemaliger Geistlicher und Schriftgelehrter, der die Leser mit Themen zur Literatur, Musik, Architektur, Pädagogik und Philosophie unterhielt, Bonmots, Anekdoten und Rätsel publizierte und auch die Politik nicht unbeachtet ließ. Modisches und neue Erfindungen wurden in vielen Textbeiträgen beschrieben und in den angehefteten handkolorierten Kupferstichen gezeigt. Diese präsentierten meist Personen in der neuesten Kleidung, bisweilen zusammen mit Wohnungsgegenständen wie Möbeln, Instrumenten, Hausrat, mit Kutschen oder Tieren, manchmal vor einer Landschaft. Einige Bilder stellten Hüte, Frisuren, Fahrzeuge oder Schmuck vor².

Die meisten Imitationen der Bilder weisen leichte Veränderungen auf. Hinweise auf das Original fehlen, so wie ja auch bei den Modekreationen meist keine Referenz gegeben wird, ob sie durch den Blick auf schon Dagewesenes angeregt sind³. Liebhaber und Sammler erfahren oft nur per Zufall, daß die von ihnen geschätzten Bilder ursprünglich im Journal erschienen waren. Im folgenden soll gezeigt werden, wo die Bilder und Textbeiträge kopiert wurden und wie diese Kopien in einigen Fällen aussahen.

Imitationen im Ausland

1. Kopien in ausländischen Zeitschriften mit dem gleichen Titel

Schon bald nach dem Erscheinen des Pariser *Journal des Dames et des Modes* gründete Jean-Baptiste-François Lemaire im Juli 1798 in Frankfurt-am-Main eine Zeitschrift mit dem gleichen Titel, die bis 1830 fast ausschließlich Plagiate aus dem Pariser Journal brachte (ganz selten auch aus Londoner und Wiener Zeitschriften), sich dann immer mehr vom Pariser Vorbild entfernte und ab 1839 nur noch Bilder aus anderen Zeitschriften übernahm. Es überlebte das Journal von La Mésangère um neun Jahre bis Juni 1848. Die Frankfurter Zeitschrift erschien weniger häufig und konnte deshalb eine Auswahl der interessantesten Textbeiträge und Bilder aus dem Pariser Journal bringen. Die meisten Beiträge wurden authentisch in französischer Sprache übernommen, ausgenommen die meist nur eine halbe Seite umfassende Beschreibung der Bilder, die auch ins Deutsche übersetzt wurde. Bekanntlich gehörte es damals zur Bildung, in gehobenen Kreisen die französische Sprache zu beherrschen. Im *Morgenblatt für gebildete Stände* vom 30. Januar 1821 heißt es in einer Rezension der Zeitschrift, daß diese der »Übung deutscher Hausfrauen im Französischen« dienen soll. Des Englischen scheint man üblicherweise nicht mächtig gewesen zu sein, denn wenn einmal ein Bild aus England abgekupfert wurde, druckte man den englischen Text ab und fügte eine französische (nicht etwa eine deutsche!) Übersetzung bei. Der Herausgeber des Frankfurter Journals war der aus Nancy stammende Lemaire, der auch das *Journal de Francfort* veröffentlichte. Als er am 23. Mai 1808 im Alter von 51 Jahren starb, hatte bereits sein Sohn Johann Peter Lemaire seine Funktion beim Journal übernommen. Die für die Übertragung der Bilder verantwortlichen Kupferstecher in Frankfurt waren bis 1828 Friedrich Ludwig Neubauer, später sein Sohn Johann Kaspar Friedrich und seine Tochter Amanda Neubauer. Zeitweilig war Johann Kaspar auch Herausgeber des Frankfurter Journals.

Da die Frankfurter ihre 52 Illustrationen jedes Jahr von 1 bis 52 durchnumerierten, die Pariser Herausgeber aber ihre 66 bis 101 Bilder pro Jahr über alle Jahre hinweg fortlaufend bezifferten, kann man den Unterschied zwischen beiden Journalen auf den ersten Blick an der Numerierung der Abbildungen erkennen: Auf den Stichen der Frankfurter Zeitschrift sind die

2 Zur Geschichte der Zeitschrift siehe Annemarie KLEINERT, Die frühen Modejournale in Frankreich, Berlin 1980, S. 128–159, sowie Annemarie KLEINERT, La conquête de l'Europe féminine. L'histoire à travers le *Journal des Dames et des Modes* (1797–1839), Paris, im Druck.

3 »High fashion almost all over Europe took its inspiration from Paris, and it was a short step from copying the modes to copying the prints«, so Doris LANGLEY-MOORE über das 19. Jahrhundert, *DIES., Fashion Through Fashion Plates*, New York 1971, S. 15.

Zahlen kaum höher als 52 (einige Jahrgänge haben noch Supplement-Tafeln mit den Zahlen 53, 54...), während die des Pariser Journals ab 1798 drei- und ab 1809 vierstellig sind. Ansonsten ist die Beschriftung der Bilder identisch, außer wenn die Frankfurter gelegentlich auf eine Beschreibung der Moden verzichten. Die Bildmotive sind bisweilen leicht verändert, indem die Personen in ihrem Aussehen dem deutschen Geschmack angepaßt und statt einer Person zwei aus verschiedenen Heften der französischen, manchmal auch einer Londoner oder Wiener Vorlage abgebildet sind (Illustration 1). Bisweilen ist ein anderes Möbelstück (vgl. unten Illustration 2) oder eine andere Landschaft beigegeben.

Ein detaillierter Vergleich der beiden Journale, der an anderer Stelle publiziert wurde⁴, brachte interessante Parallelen zutage. Die Frankfurter kopierten die Bilder und Textbeiträge manchmal sehr schnell, innerhalb von wenigen Tagen, ließen sich meist aber einige Wochen Zeit für den Übertrag⁵. Auch erschienen die Plagiate nicht immer in der gleichen Reihenfolge wie in Paris und natürlich nur in Auswahl. Zum Teil wurden die Artikel gekürzt, manchmal aber auch durch einige Zeilen ergänzt wie bei einem Beitrag vom 18. Oktober 1802, der in Paris am 17. September 1802 erschienen war. Man nahm auch typographische Veränderungen vor, so am 14. Dezember 1801 bei einem Text vom 7. September 1801, oder gab andere Überschriften. Im Prospekt zur Frankfurter Zeitschrift hieß es, daß die geographische Nähe zu Paris wichtig sei, um die französischen Moden als erste in Deutschland vorzustellen. Einen offiziellen Förderer hatte das Frankfurter Journal im Grafen von Frankfurt, der das Privileg zur Publikation erteilte. Abkommen zwischen La Mésangère und Lemaire sind nicht erhalten, aber es ist anzunehmen, daß solche bei einer so langlebigen Wechselwirkung bestanden haben, denn La Mésangère protestierte nicht gegen diesen Konkurrenten, was er bei anderen durchaus tat. Vielleicht gab es außer finanzieller Entschädigungen für ihn auch Informationen über deutsche Moden, die er verwerten konnte. Berichte ausländischer Korrespondenten waren in Paris gefragt, einige Verleger gaben dafür viel Geld aus⁶.

Eine weitere Zeitschrift mit dem gleichen Titel hat es vom 24. Januar 1818 bis 1839 in Brüssel gegeben. Sie erschien zunächst unter dem Titel *Recueil des pièces originales ou peu connues du Journal des Dames* und wurde von der Druckerei der Brüder Delemer, rue des Sablons Nr. 1036 herausgegeben. Davon sind im Unterschied zur Frankfurter Ausgabe nur noch wenige Exemplare erhalten, was auf eine geringe Auflage hindeutet: die ungebildeten Ausgaben vom Februar und März 1818, einige Bilder von 1819 bis 1820, die vollständigen Hefte von April 1821 bis Dezember 1827⁷ und unter leicht verändertem Titel einige Hefte bis 1839. Ab 15. Oktober 1820 hieß die Zeitschrift *Journal des Dames et des Modes*. In der

4 Annemarie KLEINERT, Zwei Zeitschriften mit dem gleichen Titel: das Pariser und das Frankfurter *Journal des Dames et des Modes*, in: Publizistik, 1990, Heft 2, S. 209–222. Zur Geschichte der Frankfurter Zeitschrift siehe darin vor allem die Ergebnisse der Recherchen im Stadtarchiv Frankfurt (Ratssupplikation Tom. 285/20 und Totenbuch 35, S. 709). Für das Jahr 1799 vergleicht die Arbeit im Detail jedes Bild.

5 So fand Tafel 602 vom 6. Dezember 1804 in Frankfurt eine Imitation in Tafel 1 vom 1. Januar 1805. Tafel 730 vom 15. Juni 1806 wurde in Frankfurt am 22. Juli 1806 kopiert, Tafel 1303 vom 10. April 1813 in Frankfurt am 25. April 1813.

6 Siehe A. CABANIS, *La Presse sous le Consulat et l'Empire*, Paris 1975, S. 103.

7 R. COLAS (Bibliographie générale du costume, Paris 1933, Bd. II, Nr. 1566) legt den Erscheinungsbeginn des *Recueil* ... fest. Marie-Jes GHERING-VAN IERLANT (Mode en Prent, Den Haag. Ausstellungskatalog des Nederlands Kostuummuseums, 1988, S. 58) hat den *Recueil* ... vom Februar und März 1818 in der Königlichen Bibliothek in Brüssel gesichtet. Raymond GAUDRIault (La Gravure de mode féminine en France, Paris 1983, S. 147, Anm. 43) beschreibt einige Bilder aus der Zeit von 1819 bis 1824, die im Musée de la Mode in Paris erhalten sind. Jacques HELLEMANS (La réimpression des revues françaises en Belgique, in: Les Presses grises [wie Anm. 1] S. 345–362) macht auf die Jahrgänge 1820–1827 ebenfalls in der Königlichen Bibliothek in Brüssel aufmerksam (Signatur LP 7290 – für die Zeit vom 15. Oktober 1820 bis 3. April 1821 nur die Bilder). Eine vergleichende Analyse, wie sie für die Frankfurter Ausgabe vorgenommen wurde, würde sicher interessante Ergebnisse liefern.



ILLUSTRATION 1:

Imitation durch eine deutsche Zeitschrift mit dem gleichen Titel

In Frankfurt wurde ab Juli 1798 ein *Journal des Dames et des Modes* veröffentlicht. Es orientierte sich an der Pariser Zeitschrift gleichen Titels. Die meisten Gravuren waren der Pariser Zeitschrift entnommen. Hier ein Beispiel aus dem Jahre 1818/1819: die Gravuren 1781 und 1783 der Pariser Ausgabe vom Dezember 1818 sind in der Frankfurter Ausgabe im Januar 1819 auf einem Bild zusammen kopiert. Die Gesichtszüge der Modelle veränderte man beim Kopieren. Die Ziffern der Bilder in Frankfurt wurden Jahr für Jahr durchnummeriert, die in Paris fortlaufend nummeriert.

Links: *Journal des Dames et des Modes*, Paris, 15. 12. 1818, T. 1781.

Mitte: *Journal des Dames et des Modes*, Paris, 25. 12. 1818, T. 1783.

Rechts: *Journal des Dames et des Modes*, Frankfurt, 10. 1. 1819, T. 2.

Königlichen Bibliothek in Brüssel sind die meisten Texte und Bilder erhalten. Laut Colas war der Herausgeber Aug. J. Delacroix. Die noch erhaltenen Exemplare weisen diesen Namen nicht auf, sondern nacheinander als Herausgeber die Brüder Joseph und François Willaume, die Buchhändler und Drucker De Prins-Tomson und J. B. Dupons und ab 28. Dezember 1825 wieder die Brüder Willaume⁸. Letztere hatten von Anfang an die Bilder hergestellt, wobei ihnen Caroline Châtillon, Tochter eines französischen Magistrats geholfen haben soll⁹. Man erkennt die Kopien an der anderen Bezifferung der Blätter und daran, daß es nicht wie in Paris Kupferstiche, sondern Lithographien sind. Die Brüsseler Ausgabe erschien nicht alle fünf Tage wie in Paris, sondern wie in Frankfurt wöchentlich. Ab 28. September 1824 brachte die Zeitschrift auch Bilder und Texte aus dem Pariser *Petit Courrier des Dames*, später kamen dann noch Textbeiträge aus fünf anderen Zeitschriften hinzu¹⁰. Am 28. Dezember 1825 änderte es seinen Titel zu *Journal des Dames et des Modes de Paris*, ab 1828 zu *Journal des Modes*, ab 1837 zu *La Mode. Gazette des Salons*, wobei die Zahl der aus dem La Mésangère-schen Journal übernommenen Beiträge immer geringer wurde. Man kann an diesem Brüsseler Journal gut die Popularität des Pariser Journals ablesen. Bis 1824 ist es der europäische Marktführer in Sachen Mode, danach teilt es sein Prestige vor allem mit dem *Petit Courrier des Dames*, in den 1830er Jahren auch mit *La Mode* und anderen Pariser Modejournalen.

Neben Kopien aus Frankfurt und Brüssel soll es auch in Polen und in der Türkei je ein *Journal des Dames et des Modes* gegeben haben. Dies jedenfalls behauptet das Pariser Journal anklagend in Heften vom August 1823 und Dezember 1831. Aber ob diese Kopien überhaupt in nennenswerter Auflage verbreitet waren und wenn, wie lange sie existiert haben, ist nicht bekannt. Weder sind Hefte der Zeitschrift mit Erscheinungsort Warschau oder Istanbul noch einzelne Abbildungen erhalten. Eine spanische Zeitschrift mit dem Titel *El Periódico de las Damas* aus Madrid (Januar bis Juni 1822) gibt Anlaß zur Vermutung, daß La Mésangère auch dort seine Finger im Spiel hatte. Aber das Journal imitierte Bilder des *Observateur des Modes* und brachte eigene Texte auf Spanisch¹¹.

2. Kopien in ausländischen Mode-, Literatur-, Theater- und Kunstzeitschriften und in ausländischen Buchpublikationen vor 1839

Die Bilder und Texte des französischen Journals wurden in ausländischen Zeitschriften so häufig kopiert, daß eine Aufzählung der Imitatoren wie eine Liste der damals vorhandenen periodischen Literatur klingen mag. Schon die bloße Erwähnung der wichtigsten Titel mag ermüden, aber sie soll geordnet nach Ländern hier einmal vorgenommen werden.

8 Das Büro der Zeitschrift befand sich zuerst im Dépôt de lithographie, Montagne de Parc n° 1114, dann près de la Steen-Poort n° 1204, dann rue des Pierres, près du Poids de la Ville, dann rue de la Couronne n° 1372 und schließlich Longue-rue-Neuve n° 79, près la Monnaie.

9 Jan Henri Marie VAN DER MARCK, *Romantische Boekillustratie in België*, Nimwegen Phil. Diss. 1956, S. 65. Als Titel nennt Van der Marck *Journal des Dames et des Modes lithographié* bzw. ab 1822 *Journal des Dames et des Modes Parisiennes* (S. 233). Der Preis soll 30 Francs pro Jahr betragen haben.

10 Nämlich aus dem *Chansonnier des Grâces*, dem *Courrier des Tribunaux*, der *Guirlande des Dames*, dem *Journal du Département de l'Ain* und der *Revue Britannique*. Siehe Jacques HELLEMANS, *Essai bibliographique de la contrefaçon des revues françaises en Belgique*, Diss. Brüssel 1983, S. 155.

11 Diese in der Hemeroteca municipal in Madrid erhaltene Wochenzeitschrift war die erste Frauenzeitschrift Spaniens. Sie umfaßt 48 Seiten und wurde zuerst von C. Martinez, später von León Amarita herausgegeben. Zu den Abonentinnen gehörte die Duchesse d'Abrantès. »Por la fecha de su publicación, por el título y por su contenido, es indudable que León Amarita conocia perfectamente la revista que publicaba La Mésangère en Paris«, schreibt Mercedes ROIG (A través de la prensa. La mujer en la historia. Francia, Italia, España, Madrid 1989, S. 98). Siehe auch Adolfo PERINAT, *María Isabel MARRADES, Mujer, prensa y sociedad en España 1800–1939*, Madrid 1980, S. 17, und María del CARMEN, SIMON PALMER, *Revistas españolas femininas del siglo XIX*, in: *Homaje a Don A. Millares Carlo*, Las Palmas 1975, S. 402.

Deutschland, bekannt für seine Nachahmungssucht in Sachen Mode¹², kopierte die Bilder der Pariser Zeitschrift als Leitfaden guten Geschmacks besonders häufig. Allein in Leipzig gab es vier Imitatoren. Einmal das *Magazin des neuesten Geschmacks in Kunst und Mode* (1799–1801), das von 1802 an unter dem Titel *Le Charis* erschien und sich ab 1806 als *Allgemeine Moden-Zeitung* bis 1903 auf dem Markt behaupten konnte¹³ (Illustration 2). Dann das *Journal für Fabrik, Manufaktur, Handlung, Kunst und Mode* (1797–1809), das sich allerdings seltener nach dem Pariser Journal richtete, beispielsweise im Februar 1809, als es ein Pariser Bild vom 10. Januar 1809 kopierte. Schließlich die *Zeitung für die elegante Welt* (1801–1838) und letztlich die *Schnellpost für Moden und Literatur* (1832–1836). Daneben ahmte man das Pariser Journal in Brünn, München, Berlin, Aachen, Frankfurt, Hanau, Hamburg, Weimar und Ravensburg nach. In Brünn erschienen Bilder des Pariser Journals im *Allgemeinen Europäischen Journal* (1797–98), in München im *Münchener Eleganten Sonntagsblatt* (1809), in Berlin im *Berliner Modenspiegel* (1832–1838), in Aachen in der *Pariser Modenzeitung für deutsche Frauen* (1825–1840) und in den *Neuen Pariser Modeblättern* (1827–1839), in Frankfurt in der *Allgemeinen Welt-Chronik unserer Zeit* (1833–1834) und in Hanau im *Conversations-Freund* (1832–1833). Das *Hamburgische Journal der Moden und Eleganz* (1801–1802) übernahm ebenfalls mehrere Bilder, so im Oktober 1802 Tafel 412 vom 7. September 1802. Das *Weimarer Journal des Luxus und der Moden* (1786–1828) orientierte sich seltener am Pariser Journal. Ein Beispiel ist ein Bild vom Februar 1813 mit drei Personen, von denen zwei am 25. und 31. Dezember 1812 in Paris erschienen waren (Tafeln 1279 und 1280). Um sich zu revanchieren, bediente sich das Pariser Journal am 15. Dezember 1817 eines Motivs, das im September 1814 im *Journal des Luxus und der Moden* publiziert worden war. Aber zu solchen Übernahmen entschloß sich das Pariser Journal nur gelegentlich, denn der Unterschied zu den eleganteren Pariser Motiven war allzu deutlich. Ein weiterer deutscher Imitator der Bilder der Pariser Zeitschrift war ein Ravensburger Kunsthändler. Er veröffentlichte im Jahre 1816 Hefte mit dem Titel *Neueste Pariser-Moden*, in denen Bilder aus dem *Journal des Dames et des Modes* leicht verändert übernommen waren. Die Veränderungen bestanden wie bei Tafel 36 darin, daß man den Personen einen anderen Hut aufsetzte oder ihnen einen Gegenstand in die Hand gab, den das Modell auf dem Pariser Bild, in diesem Fall auf Tafel 1662, nicht hielt.

Auch Österreich kopierte ohne zu zögern. In der *Wiener Allgemeinen Theaterzeitung* (1806–1838) und im *Spiegel für Kunst, Eleganz und Mode* (1828–1838) sind Imitationen aus dem Pariser Journal zu finden.

In England erschienen zahlreiche Kopien im Londoner *Magazine of the Female Fashions of London and Paris* (1798–1806) und in der Londoner Zeitschrift mit dem französischen Titel *La Belle Assemblée* (1798 gegründet). Letztere richtete sich ab 1832 nach Vorlagen aus verschiedenen französischen Journalen, wobei die aus dem *Journal des Dames et des Modes* nicht sehr gelungen waren, wie ein Beispiel vom September 1835 zeigt, als Abbildung 3296 vom 15. August 1835 imitiert wurde. Eine Publikation, deren Bilder in den ersten zehn Jahren vor allem auf zwei Zeitschriften zurückgehen, nämlich auf das *Journal des Dames et des Modes* und den *Petit Courrier des Dames*, wurde 1823 erstmals in London herausgegeben: *Townsend's Selection of Parisian Costumes* (bis 1891). Auf den Tafeln ersetzte ein englischer den

12 »Nicht ohne Grund tadelt das Ausland die Nachahmungssucht der Deutschen und nennt Schwäche und Mangel an eigenem Erfindungsvermögen, was der Eingeborene bloß eine kluge Aufnahme des Vorzüglichsten tauft. Die Wahrheit wird ... in der Mitte liegen. Dasselbe Phlegma, das dem Deutschen die köstlichsten und wohlthätigsten Erfindungen für die Menschheit erwarb, dasselbe leitet ihn auch bei minder wichtigen Dingen, bequem dem Ausland zu folgen. Dies äußert sich besonders bei unseren deutschen Frauen in Rücksicht der Mode.« (*Die Unsichtbaren*, 1801, Nr. 32, S. 252/253).

13 Beispiele sind im Mai 1801 die Kopie eines Pariser Bildes vom 30. April 1801 (Tafel 297) oder im Februar 1802 eine leicht veränderte Version des Bildes 356 vom 30. Januar 1802.



ILLUSTRATION 2:

Imitation durch deutsche Modejournale

Beim Kopieren der Pariser Bilder fügte man oft ein anderes Möbelstück oder eine andere Person hinzu. Einige Modelle wurden seitenverkehrt gezeigt. Hier zwei Kopien eines Bildes im Leipziger *Journal Le Charis* und im Frankfurter *Journal des Dames et des Modes*.

Oben links: *Journal des Dames et des Modes*, Paris, 30. 1. 1802, T. 356.

Oben rechts: *Journal des Dames et des Modes*, Frankfurt, 1. 2. 1802, T. 6.

Unten rechts: *Le Charis*, Leipzig, Februar 1802, T. 3.



französischen Text¹⁴. In der im Jahre 1824 in London gegründeten *World of Fashion* fanden sich ebenfalls fast ausschließlich Pariser Modebilder, oft aus dem *Journal des Dames et des Modes*, beispielsweise am 1. März 1835 (Tafel 4), als Abbildung 3249 des Pariser Journals vom 20. Februar 1835 imitiert wurde. Auch die Londoner Journale *The Lady's Magazine* (1800–1832), *Walker's Hibernian Magazine* (1797–1811), *London and Paris* (1828–1838), *The Ladies' Cabinet of Fashion* (1832–39) und *The Ladies' Penny Gazette* (1832–1833) haben Bilder der Pariser Zeitschrift imitiert¹⁵.

Die Sitte, sich stark an Frankreich zu orientieren, übernahm man auch auf der anderen Seite des atlantischen Ozeans. In Boston wurden Bilder des Journals im *Atheneum or the Spirit of the English Magazine* (1817–1833) kopiert, u. a. im Oktober 1829 nach einer Vorlage vom Februar 1828¹⁶. In Philadelphia richtete sich ab 1831 *The Casket*, gegründet 1826, nach dem französischen Vorbild. Weitere amerikanische Imitatoren sind *Graham's American Monthly Magazine* aus Philadelphia (gegr. 1826), *The American Ladies' Magazine* aus Boston (gegr. 1828), *The Godey's Ladies' Handbook* ebenfalls aus Philadelphia (gegr. 1830) und *The Gentlemen's Magazine of Fashion* ebenfalls aus Boston (ab 1832). Sie lebten noch von Kopien aus französischen Journalen, als bereits in Europa nur mit Einverständnis der französischen Produzenten Bilder und Texte übernommen werden durften¹⁷. Leider sind Aufzeichnungen über Entschädigungen des Pariser Herausgebers nicht erhalten. Europäische Abkommen über Kopierrechte gab es erst seit den 1840er Jahren, aber es ist durchaus möglich, daß Kontakte zwischen den Pariser und den ausländischen Herausgebern schon in den 20er und 30er Jahren des 19. Jahrhunderts bestanden haben¹⁸.

Auf dem europäischen Kontinent ist Rußland das östlichste Land, in dem auf das Pariser Journal zurückgegriffen wurde. In Sankt Petersburg fanden sich Imitationen in den literarischen Zeitschriften *Nouvelle Bibliothèque des Dames* (1810–1818) und *Moskovskij Telegraf. Journal literary, kritiki nauk i chudozestvy* (Illustration 3). Im Süden Europas wurde das Journal eifrig in Italien kopiert. Der *Corriere delle Dame* aus Mailand ließ sich im Jahre 1806 durch eine Gravur inspirieren, die in Paris bereits im Jahre 1802 (Abbildung 390) erschienen war. Boshafterweise heißt es in der Beschriftung des italienischen Bildes, daß es sich um eine »Moda di Germania« handelt, obwohl doch das französische Vorbild die Anregung gegeben hatte¹⁹. Für ein solches Verhalten revanchierte sich das Pariser Journal im Jahre 1816. Am 31. Januar (Tafel 1539) ließ es sich seinerseits von einem Bild beeinflussen, das der *Corriere delle Dame* im Jahre 1815 veröffentlicht hatte (Tafel 578). Aber wie bei der Kopie aus Weimar in der französischen Zeitschrift ist das Bild aus der italienischen Zeitschrift fremdartig, ja fast ein Stilbruch. Alle drei Zeitschriften hatte nämlich eine unverwechselbare Handschrift, die Kopien normalerweise nicht zuließ. Auch der *Messaggero delle Mode* aus Florenz (1818), *La*

14 »Townsend chose his plates with great discrimination. Most of the earlier ones originally appeared in *Le Journal des Dames et des Modes*.« (ALISON ADBURGHAM, *Women in Print. Writing Women and Women's Magazines From the Restoration to the Accession of Victoria*, London 1972, S. 234).

15 Siehe dazu GHERING-VAN-IERLANT (wie Anm. 7) S. 49–59. Zur englischen Frauenpresse siehe Cynthia L. WHITE, *Women's Magazines 1693–1968*, London 1970.

16 Siehe Evelyn COLEMAN, »Boston's Atheneum of Fashion«, in: *Dress*, Bd. 5, New York 1978, S. 25–32.

17 »While international copyright laws were lax ... in Europe, in America they were non-existent. Long after most European capitals were producing their own or using French ones by proper commercial arrangement, *Graham's Magazine*, *Peterson's Magazine*, and *Godey's Ladies' Book*, were issuing unacknowledged re-engravings of Paris originals.« LANLEY-MOORE (wie Anm. 3) S. 16.

18 Dies vermutet HELLEMANS (wie Anm. 10) S. 335. Für Dezember 1842 zitiert er den Vertrag zwischen dem Pariser Herausgeber der Modezeitschrift *La Sylphide*, Hippolyte de Villemessant, und dem Belgier Adolphe Hauman, der eine belgische *La Sylphide* veröffentlichte.

19 *La Mésangère* ist empört und verkündet in seiner Zeitschrift am 10. Oktober 1806: »nous déclarons aux contrefacteurs que non seulement les Numéros qu'il fera passer en France seront saisis, mais même que nous allons prendre des mesures pour le faire poursuivre à Milan.« (S. 605)

Moda aus Mailand (1820), *L'Eco* ebenfalls aus Mailand (1818–1835) und das *Archivo di curiosità* aus Neapel (1830) übernahmen Bilder aus dem Pariser Journal²⁰.

In Holland gab es Imitatoren in Amsterdam. Die Zeitschrift *Elegantia, of tydschrift van mode, luxe en smaak, voor dames* (1807–1810) brachte fast ausschließlich Bilder aus dem Pariser Journal, wobei lediglich die obere Legende der Tafeln mit der Jahreszahl links und der Bildnummer rechts weggelassen und durch eine Ziffer in der Mitte der Abbildungen ersetzt wurde. Weitere Beispiele für Kopien in holländischen, schwedischen und dänischen Zeitschriften sind *De Echo* von 1827, ebenfalls aus Amsterdam, *Konst och Nyhets Magazin* von 1818–1821 aus Stockholm (von 1823 bis 1838 fortgesetzt als *Magazin för Konst, Nyheter, och Moder*) und *Danks Modejournal* von 1831–1832 aus Kopenhagen²¹. Schließlich ist noch *Le Conseiller des Grâces* aus Brüssel zu nennen, der von 1823 bis 1830 dreimal in der Woche anfangs in der Rue des Minimes 518, dann in der rue du Curé 629 erschien, wobei er sich in den Bildern meistens nach dem Journal richtete, aber auch andere ausländische Zeitschriften kopierte und einige Originalbeiträge von einheimischen Autoren veröffentlichte. Die Bilder fertigte J. Tallois an, indem er die Kupferstiche durch billigere Lithographien ersetzte (vgl. Illustration 3)²², wie das ja auch bei der Brüsseler Ausgabe des *Journal des Dames et des Modes* geschehen war. In Frankreich wurde das Steindruckverfahren erst in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts häufiger bei Mode-Illustrationen angewandt²³.

Eine gründliche Analyse all dieser Zeitschriften im Hinblick auf ihre Übernahmen steht noch aus. Pauschal kann man sagen, daß alle ausländischen Periodika vom Prestige ihres Pariser Kollegen profitieren und durch die Referenz auf Moden aus Frankreich ein weltmännisches Flair gewinnen wollten. Es wurde keine Mühe gescheut, um die ursprünglichen Bilder gefällig und möglichst originalgetreu abzukupfern. Die Textinformationen wurden dagegen oft geändert, entweder gekürzt oder erweitert oder aber auch kombiniert mit Ausschnitten aus anderen Zeitschriften. Änderungen waren meist schon bedingt durch die unterschiedlichen Erscheinungsabstände, Formate, Gestaltungen der Seiten und Überschriften der Beiträge. Oft benötigten die Kopisten erstaunlich kurze Zeit für ihre Arbeit. Der Kreis der Personen, die La Mésangères Bilder und Texte sahen, wurde durch eine Leserschaft vergrößert, die einen ganz anderen Erfahrungsschatz hatte als das französische Lesepublikum.

Neben den Zeitschriften gab es zumindest eine Kopie auch in einem zeitgenössischen Buch, nämlich in den *Observations sur les femmes* des Engländer Charles Dunnes aus dem Jahre 1818. Der Autor, der die Berufstätigkeit der Pariserinnen anprangern wollte, reproduzierte Abbildung 1644 aus der Zeitschrift, wobei er durch einen Zeichner den Hut des weiblichen Modells durch die damals übliche Kopfbedeckung eines Rechtsanwalts ersetzte. La Mésangère lenkte in seiner Zeitschrift die Aufmerksamkeit auf diese Publikation. Wahrscheinlich hat es noch etliche Illustrationen der Zeitschrift in anderen Büchern aus den Jahren bis 1839 gegeben, als das Journal sein Erscheinen einstellte, aber sie zu finden ist aufwendig.

20 Zur italienischen Frauenpresse, siehe Grazia CESARINI, Ghita MARCHI, *La stampa femminile dal 700 ad oggi*, Rom 1953.

21 GHERING-VAN IERLANT (wie Anm. 7) S. 59 und 67.

22 Als Beispiele seien folgende Entsprechungen genannt: Bild 200 von 1826 imitierte Tafel 2458 des Journals. Von 1828 entsprach Bild 4: Tafel 2564, Bild 6: Tafel 2565, Bild 13: Tafel 2568, Bild 17: Tafel 2570, Bild 29: Tafel 2578, Bild 34: Tafel 2581, Bild 44: Tafel 2586, Bild 46: Tafel 2588, Bild 48: Tafel 2589.

23 Die Zeitschriften *Nouveau Journal des Dames* (1821), *L'Indiscret* (Apr. bis Dez. 1823) und *La Mode* (1829) haben nach wenigen anfänglichen Versuchen dieses Verfahren wieder aufgegeben, weil man »niemals eine große Sauberkeit in der Linienführung erreicht« (»on n'atteint jamais une assez grande netteté«, 15. 8. 1821, *Nouveau Journal des Dames*).



ILLUSTRATION 3:

Imitation der Bilder durch eine russische Zeitschrift und durch einen belgischen Konkurrenten

Die Bilder des Pariser Journals gelangten bis nach Rußland und in die USA und wurden nicht nur von der Modepresse aufgegriffen. So erschien in der Literaturzeitschrift *Moskovskij Telegraf* eine Kopie aus dem Pariser Journal schon wenige Wochen nach dem Druck des Bildes in Paris. Das gleiche Bild erschien in Brüssel auch als Lithographie, und zwar in der Serie *Le Conseiller des Grâces*.

Links: *Journal des Dames et des Modes*, Paris, 30. 11. 1826, T. 2458.

Mitte: *Moskovskij Telegraf*, Moskau, Dezember 1826, T. 22.

Rechts: *Le Conseiller des Grâces*, Paris, 1826, T. 200.

3. Kopien im Ausland in der Zeit nach 1839

Obwohl das *Journal des Dames et des Modes* schon lange nicht mehr erscheint, ist es auf internationaler Ebene durchaus nicht vergessen. Fast alle kostümgeschichtlichen Studien bringen Abbildungen und Zitate daraus, nun allerdings mit Hinweis auf das Original²⁴, ebenso einige pressegeschichtliche Arbeiten²⁵. In Amsterdam wurde im Jahre 1981 ein ganzer Band mit Faksimiles der Bilder des Jahrgangs 1835 herausgegeben (*Het Hoogtijd van de Louis-Philippe-Mode*). Er ist leider nur mit einem sehr knappen Kommentar versehen. Wünschenswert wäre eine Faksimile-Ausgabe, die zumindest die interessantesten Beiträge und Bilder des Journals aus allen 42 Jahren wiedergibt. Solche Ausgaben hat es für alte Modejournale gelegentlich gegeben, u. a. für das *Journal des Luxus und der Moden* (1786–1825) aus Weimar, für *La Dernière Mode* (1874) von Stéphane Mallarmé, für *Die Dame* (1912–1943) von Ullstein und für *Harper's Bazaar* (1867–1898)²⁶.

Lithographierte Reproduktionen einzelner Blätter konnte man im Jahre 1933 in Zigarettenschachteln im Format 4,5x6,5 cm der Marken »Overstolz« und »Nürburg«, im Format 6x8 cm der Marken »Güldenring« »Löwenbrück« und »Ravenklau« erwerben. Es gab vom Haus Neuerburg in Köln dazu ein »Moden-Album« zum Sammeln der kleinen Bilder und einen »Moden-Almanach« für die größeren Bildchen²⁷. Gegenwärtig sind in Wien beim Verlag Editio Totius Mundi Nachdrucke zu haben. Der Schweizer Verleger Stehli hat sich auf Reproduktionen der Bilder der Brüsseler Ausgabe des Journals spezialisiert.

Imitationen in Frankreich

1. Kopien in französischen Zeitschriften und Zeitungen

Die französische Konkurrenz orientierte sich bereits kurz nach dem Erscheinen des Journals an dessen Abbildungen und Texten, so die Zeitschriften *Le Messenger des Dames* vom September 1797 bis 1800 und *Le Mois* im März und April 1799²⁸. Durch den Protest La Mésangères wurde dem Konkurrenten jedoch das Kopieren bald verleidet. Fünf andere Imitatoren dagegen veränderten Details beim Kopieren so geschickt, daß er ihnen ein Plagiat nicht nachweisen konnte. Er trat in Verhandlungen, mit dem Ziel, die Zeitschriften zu übernehmen und anschließend einzustellen²⁹. Dieses Vorgehen führte dazu, daß in den ersten vierunddreißig Jahren nur eine kleine Anzahl von Modejournalen übrigblieb, nämlich vier in den Jahren 1799/1800, drei in der Zeit von 1818–1823, weitere fünf bis 1830 und zusätzliche vier in den Jahren 1830/31. Einige Kopien der Bilder und Texte brachte auch die Tagespresse.

24 U. a. Ludmila KYBALOVÀ, Großes Bilderlexikon der Mode (tschech. Ausg. Prag 1970, französische Ausg. Paris 1970, deutsche Ausg. Gütersloh 1972, S. 238, 246–252, 257, 335, 386, 387, 390, 446, 474, 478, 482, 486, 503, 531, 532, 541, 565, 571, 583, 589. Ingrid LOSCHEK, Mode- und Kostümlexikon, Stuttgart 1987, S. 65, 148, 149. Mal werden Abbildungen aus der Pariser, mal aus der Frankfurter Ausgabe reproduziert.

25 Siehe Dorothea SETTER, Die Mode als publizistischer Faktor im Kommunikationsprozeß, Diss. Wien 1972 und KLEINERT, Frühe Modejournale (wie Anm. 2) S. 270–279.

26 Siehe dazu Annemarie KLEINERT, Alte Modejournale neu entdeckt. Faksimile-Ausgaben erschließen Material zur Geschichte der Alltagsästhetik, in: Publizistik, 1983, S. 472–478.

27 Siehe dazu Heinz-Peter MIELKE, Vom Bilderbuch des kleinen Mannes. Über Sammelmarken, Sammelbilder und Sammelalben, Köln 1982, S. 228/229.

28 Am 31. Juli 1818 schreibt La Mésangère über *Le Mois*: »Les trois premières gravures furent calquées sur celles du *Journal des Dames et des Modes*. M. La Brousse, qui les avoit gravées, fit des dessins pour le reste de l'ouvrage.«

29 So beim *Tableau Général du Goût* (Okt. 1799), *Observateur des Modes* (Nov. 1823), *Indiscret* (Dez. 1823), bei *La Vogue* (Aug. 1831) und *Le Messenger des Dames* (Mai 1833).

In der *Gazette de France* vom 28. September 1804 beispielsweise fand sich ein Beitrag vom Vortag aus dem Journal von La Mésangère. Auch das *Journal de Paris* veröffentlichte in dieser Zeit gelegentlich Modeberichte und -stiche, die auf Informationen aus dem Modejournal basierten, so am 1. März 1810. Man kann davon ausgehen, daß eine Untersuchung der Almanache, der Literatur-, Theater- und Musikzeitschriften, der allgemeinen Publikumszeitschriften wie beispielsweise *Le Cabinet de Lecture* sowie der Pressepublikationen aus der Provinz ebenfalls Beweise von Kopien aus dem Modejournal bringen würde. Eine solche Untersuchung könnte allerdings wie die der ausländischen Periodika nur mit viel Aufwand durchgeführt werden. Festzuhalten ist, daß der Pariser Herausgeber nichts tun konnte als seine Kollegen zu bitten, keine »copies inintelligibles« anzufertigen. Er macht manchmal sogar gute Miene zum bösen Spiel, so am 14. Juni 1798, als er erklärt, die Imitationen würden ihm genausoviel Vergnügen bereiten wie Ehre einbringen. Aber es wird ihn wahrscheinlich trotzdem geärgert haben. Am 3. Juni 1799 macht er diesem Ärger auch Luft: »il semble ... que nos gravures soient une propriété publique, tant est audacieuse la piraterie dont elles sont l'objet ... la CONTREFACTIONOMIE exerce sa pernicieuse influence ... le silence des loix (sic) lui assure l'impunité«.

Als La Mésangère im Jahre 1831 starb, drängte gleich eine wahre Flut von etwa vierzig neuen Mode-Periodika auf den Markt, unter denen das Journal nun sehr zu leiden hatte. Sie übernahmen bisweilen in mehr oder weniger genauer Kopie die Bilder und Texte des Pioniers, so *La Vogue* (1831), *Le Bon Ton* (1834 ff.), die *Gazette des Salons* (1835–1837), der *Miroir des Dames* (1835–1837) und das *Journal des Femmes* (1836). Auch Fachzeitschriften für Schneider oder Hutmacherinnen scheuten das Kopieren nicht, so *Le Narcisse* (1830 ff.) oder *L'Estafette des Modes* (1836 ff.).

2. Kopien durch zeitgenössische französische Hersteller von losen Modekupfern oder Bildfolgen

Von den zeitgenössischen Kollegen La Mésangères, die lose Modekupfer veröffentlichten und sich dabei an seinen Vorlagen orientierten, residierten einige in der rue Saint-Jacques, in der Nähe der Kirche Saint Séverin, also nicht wie er, auf der rechten Seite der Seine, sondern linksseitig, wo sich seit alters her das Stadtviertel der Pariser Kupferstecher befand. Dort war es üblich, bereits vorhandene Stiche auszuwerten, wenn die eigenen Ideen nicht ausreichten. Einer der Imitatoren war François Bonneville, der »zwar die Titel eines Malers, Zeichners und Kupferstechers hatte«, aber nach Meinung französischer Kunstkritiker »keinesfalls ein Künstler« war³⁰. Er griff in den Jahren 1797 und 1798 auf die Illustrationen des Journals zurück und schuf eine elfteilige Serie betitelt *Costumes de Paris*, die auf jedem Bild eine weibliche und eine männliche Person darstellte. Die weiblichen Modelle waren Varianten der Bilder des Journals: Bild 1 war eine Imitation der fünften Gravur des Journals (Illustration 4), Bild 4 der ersten, Bild 5 der dritten, Bild 6 der fünften³¹. Auf den Stichen der Serie fehlt im Unterschied zu den Bildern der Zeitschrift die Beschriftung, die die Moden vorstellt. Stattdessen steht unterhalb des Bildes der Titel der Serie vollständig oder in der Abkürzung C. de P.

Neben Bonneville orientierte sich der Verleger Basset am *Journal des Dames et des Modes*. Auf dem von ihm herausgegebenen Bild *L'Agréable Alzire au cheveux à la Bérénice* erschien in größerem Format von 37,5 x 23 cm Abbildung 57 vom 22. August 1798. Auch volkstümliche Pariser Genrebilder griffen auf die Motive des Journals zurück. Mme Croisey, Schwiegertoch-

30 Inventaire du Fonds français, XVIII^e siècle, Paris: BN 1931–1977.

31 Siehe dazu Raymond GAUDRIault, Répertoire de la gravure de mode française des origines à 1815, Paris 1988, S. 271/272.



ILLUSTRATION 4:

Imitation durch zeitgenössische französische Hersteller von losen Modekupfern

François Bonneville imitierte die ersten Kupferstiche des Journals in seiner Bildfolge *Costumes de Paris* (1797–1798).

Links: *Journal des Dames et des Modes*, 1. 10. 1797, T. 5.

Rechts: *Costumes de Paris*, T. 1 einer elfteiligen Folge, o. D.

ter eines Kupferstechers, gab während der ersten Hälfte des Premier Empire und zu Beginn der Restauration Holzstiche heraus, die von den Modegravuren des Journals inspiriert waren, beispielsweise ein Bild betitelt »Départ de M. Dumollet«³². Die Genrebilder befinden sich heute in der Bibliothèque Sainte-Geneviève in Paris.

3. Französische Neudrucke der Bilder in der Zeit nach 1839

Nach 1839, als das Journal sein Erscheinen eingestellt hatte, geriet es zunächst in Vergessenheit, weil andere Zeitschriften wie *La Sylphide*, *Le Caprice* oder *Le Moniteur de la Mode* nun die Führungsrolle als Meinungsbildner in Sachen Mode übernahmen. Aber bald schon besannen sich französische Verleger, Künstler, Journalisten und Geschichtler auf den Marktbeherrscher aus den ersten vierzig Jahren des Jahrhunderts. In der Zeit von 1845 bis 1863 erschien in Paris eine weitere Zeitschrift mit dem Titel *Journal des Dames*, die sich auf die Tradition ihres Vorgängers berief, ihm aber in Text und Bild wenig glich. Ganz anders bei einer Pariser Zeitschrift aus dem Jahre 1912 mit dem Titel *Journal des Dames et des Modes*. Diese von Anatole France mitbegründete bibliophile Kostbarkeit lehnte sich insofern an das Vorbild aus dem frühen 19. Jahrhundert an, als der Text vom Format, der Gestaltung und den Druckmodalitäten als Imitation konzipiert war und auch die Bilder denen des alten Journals in ihrer Aufmachung völlig gleichen sollten, wobei natürlich inhaltlich in Text und Bild Zeitgenössisches vorgestellt wurde. Der ausdrückliche Hinweis, daß man sich als Nachfolger des *La Mésangères* Journals verstand, war fast überflüssig. Bild 1230 des alten Journals wurde reprographiert, die anderen 186 Tafeln wurden von Künstlern des 20. Jahrhunderts gestaltet.

Französische Künstler, die den Auftrag hatten, Bücher zu illustrieren, ließen sich vor allem um die Jahrhundertwende durch die alten Stiche der Zeitschrift inspirieren. François Courboin schuf im Jahre 1898 etwa 50 Aquarelle für Octave Uzannes Buch *Les Modes de Paris*, die sich eng an das Journal anlehnten, wobei für ein Motiv bisweilen auf mehrere Zeichnungen zurückgegriffen oder ein passender Hintergrund dazu erfunden wurde (Illustration 5)³³. Auch Henri Boutet orientierte sich im Jahre 1902 für sein Buch *Les Modes féminines du XIX^e siècle, 1801–1900*³⁴ an der Zeitschrift, allerdings weit weniger als Courboin, so daß seine Zeichnungen nur Impressionen der Motive vermitteln. Schließlich entstanden 1911 anonym noch 33 Reproduktionen von Abbildungen aus den Jahren 1798 bis 1814 des Journals für das Buch *Documents pour l'histoire du costume de Louis XV à Louis XVIII.*³⁵ Auch Textbeiträge aus dem Journal wurden in dieser Zeit in Buchpublikationen ausführlich zitiert. François A. Aulard schuf in den Jahren 1898 bis 1923 drei Werke, die zahlreiche Passagen wiedergeben³⁶.

In den letzten zwanzig Jahren haben die Kupferstiche verstärkt in wissenschaftlichen Arbeiten der Franzosen Beachtung gefunden. Dort sind sie zu Anschauungszwecken reprographiert worden, so in einer illustrierten Gesamtausgabe der Werke Balzacs mit acht Bildern

32 Pierre-Louis DUCHARTRE, René SAULNIER, *L'Imagerie parisienne*, Paris 1944, S. 21.

33 Untertitel: *Variations du goût et de l'esthétique de la femme, 1797–1897*, Paris (Société française d'Éditions d'Art L. Henry May) 1898. Bild 1 ist eine Kombination aus der 5. und 155. Abbildung des Journals. Mit einem passenden Hintergrund versehen wurden die Bilder 95, 96, 382, 1286 ...

34 Vorwort von Jules CLARETIE, Paris (Société française d'Éditions d'Art) 1902.

35 Das Buch erschien bei Goupil et al. in Paris. Gaston Schefer schrieb den Text zu den Bildern. In den Bänden IV und V sind die Tafeln 44, 87, 142, 143, 175, 182, 185, 227, 231, 238, 259, 305, 326, 339, 342, 419, 465, 471, 486, 506, 576, 636, 639, 645, 647, 671, 1065, 1085, 1177, 1196, 1857 und 1438 reproduziert.

36 F. A. AULARD, *Paris pendant la réaction thermidorienne et sous le Directoire. Recueil de documents pour l'histoire de l'esprit public à Paris*, Paris 1898–1902, Bd. 4 und 5; *Paris sous le Consulat. Recueil de documents ...*, Paris 1903–1909, 4 Bde.; *Paris sous le Premier Empire. Recueil de documents ...*, Paris 1912–1923, 3 Bde.



ILLUSTRATION 5:

Kopien durch französische Zeichner und Verleger aus der Zeit nach 1839.

Nachdem das Journal sein Erscheinen eingestellt hatte, wurden seine Bilder häufig zu Illustrationen in geschichtlichen Arbeiten herangezogen und mit nur leichten Veränderungen abkopiert oder abreprographiert.

Links: *Journal des Dames et des Modes*, 25. 1. 1813, Tafel 1286.

Rechts: Zeichnung von François Courboin aus Octave UZANNE, *Les Modes de Paris, 1797–1897*, Paris 1898, gegenüber S. 68.

aus dem Journal³⁷, in einer kulturgeschichtlichen Studie über die Revolution³⁸, im Katalog einer Ausstellung über Mode und Literatur³⁹ und in kostümgeschichtlichen wie pressegeschichtlichen Arbeiten⁴⁰. Zur Zeit zirkulieren auf dem französischen Markt Reproduktionen, die schwer als solche zu erkennen sind und bisweilen zu einem ebensolchen Preis wie die Originale verkauft werden. Sie erlauben es den Sammlern, ihre Kollektionen zu ergänzen, denn es wird immer schwerer, einen kompletten Satz der Originale zusammenzutragen. Die letzte fast vollständige Sammlung der Bilder (3616 von 3624) wurde 1980 bei Drouot in Paris für 57 000 Francs verkauft. Von den etwa 60 Bibliotheken auf der Welt, die noch Hefte oder Bilder von der Pariser Zeitschrift besitzen, hat die Bibliothek des Kopenhagener Kunstgewerbemuseums die vollständigste Ausgabe⁴¹.

Varianten der Bilder, die im »bureau du journal« entstanden

1. Nachahmung des Motivs eines Bildes in anderen Publikationen des Verlagshauses der Zeitschrift

Das *Journal des Dames et des Modes* war nicht die einzige Publikation seines Verlegers. Bis 1830 wurden im »bureau du journal«, das etliche Male seinen Standort wechselte, sechzehn Bildserien und ein Almanach herausgegeben, die sich ebenfalls dem Thema Mode widmeten, zum Teil recht umfangreich waren und von den gleichen Zeichnern und Kupferstechern angefertigt wurden⁴². Daher erschien ein und dasselbe Grundmodell einer Person oft in verschiedenen Versionen, d.h. nur seine Kleidung wurde verändert. Mal sah man das Motiv zuerst in einer Serie des Hauses, mal war es umgekehrt, wenn das Mannequin zuerst im Journal und erst später in einer Serie gezeigt wurde⁴³.

Nach dem Tode La Mésangères im Jahre 1831 brachten die schnell wechselnden Nachfolger auch andere Periodika heraus. Eines davon war *La Mode*, ein Journal, das von August 1831 bis

37 Honoré de BALZAC, *Œuvres complètes*, Paris (2^e éd. du Club de l'Honnête homme, 1968–1971, 24 Bde.). Siehe dazu Annemarie KLEINERT, »Die reale Entsprechung des »petit journal« in Balzacs »Illusions Perdues«, in: *Lendemains*, Heft 43/44, 1986, S. 70–90.

38 Albert SOBOUL, *La Civilisation et la Révolution française*, Paris 1983, Bd. 3, Abb. 113–115. Auch Marcel REINHARD zeigt in seiner *Histoire de France*, Paris 1954, Bd. 2, S. 173 eine Abbildung aus dem Journal.

39 *De la Mode et des Lettres*, Catalogue rédigé par Madeleine DELPIERRE et Guillaume GARNIER, Exposition du Musée de la Mode et du Costume, Paris (7. 12. 1984–14. 4. 1985), Abb. 18.

40 *Modes & Révolutions 1780–1804*, Paris: Musée de la Mode et du Costume, 1989 (zeigt etwa ein Dutzend Abbildungen aus dem Journal); Evelyne SULLEROT, *Histoire de la presse féminine en France*, Paris 1966, S. 112. GAUDRIAULT (wie Anm. 31) Abb. 40–47.

41 Über die Bibliotheken auf aller Welt, die die Pariser Ausgabe besitzen, informiert KLEINERT, *La conquête* (wie Anm. 2) Annexe 6. Über die 31 Standorte der Frankfurter Ausgabe des Journals s. KLEINERT (wie Anm. 4) S. 216.

42 Die Publikationen seien hier nur namentlich genannt: »Modes et manières du jour« (52 Tafeln; 1798–1808); »Le Bon Genre« (104 Tafeln; 1800–1817); »Journal des Meubles et Voitures nouveaux« (755 Tafeln; 1802–1831); »Costumes-portraits des actrices des principaux théâtres de Paris« (9 Tafeln; 1803); »Incroyables et Merveilleuses« (33 Tafeln; 1810–1818); »Costumes des femmes du pays de Caux« (118 Tafeln; 1804–1827); »Costumes orientaux« (25 Tafeln; 1813); »Almanach des Modes et Annuaire des Modes réunis« (6 Tafeln; 1815); »Costumes des marchandes et ouvrières de Paris« (50 Tafeln; 1816–1827); »Costumes et coiffures des Parisiennes de haute et moyenne classes« (14 Tafeln; 1817–1828); »Costumes de bain« (1820–1821); »Costumes des femmes de divers pays« (142 Tafeln; 1821–1827); »Caricatures et portraits« (1821); »Galerie des femmes célèbres« (71 Tafeln; 1827); »Vues de Paris« (36 Tafeln); »Costumes italiens« (48 Tafeln); »Travestissements« (41 Tafeln);

43 Beispielsweise war das Modell von Abbildung 738 des Journals vom 15. Juli 1806 bereits im Jahre 1799 in Tafel 8 von *Modes et manières du jour* und 1802 in Tafel 41 von *Le Bon Genre* präsentiert worden, mit jeweils anderer Bekleidung.



ILLUSTRATION 6:

Wiederverwendung der Bilder des Journals in anderen Periodika des Verlages.

Die Herausgeber der Zeitschrift publizierten auch andere Periodika. In *La Mode* wurden viele Bilder des *Journal des Dames* in der Zeit von August 1831 bis Dezember 1836 wiederverwand, wobei die Bildlegende und manchmal die Kolorierung anders ausfiel.

Links: *Journal des Dames et des Modes*, 15. 2. 1833, Tafel 3055.

Rechts: *La Mode*, 16. 2. 1833, unbenannte Supplement-Tafel.

Ende Januar 1836 viele Illustrationen mit dem *Journal des Dames et des Modes* gemein hatte. Lediglich die Kolorierung und die Bildunterschriften wurden verändert (Illustration 6). Ähnlich lehnten sich in den Jahren von 1836 bis 1839 eine ganze Reihe von Magazinen der Verleger in ihrer Gestaltung eng an das Vorbild an. Eins war die in Text und Bild identische *L'Union des Modes* vom November 1836 bis Dezember 1837, die allerdings nur mit halber Periodizität erschien und demnach auch nur die Hälfte der Beiträge und Bilder aus dem *Journal des Dames et des Modes* noch einmal veröffentlichte. Für die Zeitschriften *Le Dandy*, *La Réunion des Modes*, *Le Capricieux* und *La Capricieuse* gilt ebenfalls, daß sie Texte und Kupferstiche übernahmen und auf den Bildern nur den Titel der jeweiligen Zeitschrift unten eintrugen.

2. Veränderungen vor der Drucklegung eines Bildes für das Journal

Varianten der Bilder des Journals liefern auch die Zeichnungen, Aquarelle und Probeabzüge, die vor Anfertigung des gedruckten Bildes vorlagen. Nur wenige Exemplare sind noch erhalten, die meisten in der Stadtbibliothek in Rouen⁴⁴, einige kolorierte Bleistift- und Federzeichnungen in der Bibliothek der Pariser Oper⁴⁵ und Skizzen von einzelnen Details der Zeichnungen in der Abteilung »Estampes« der Bibliothèque Nationale⁴⁶. Ein paar Aquarelle zu den Stichen hat auch die Bibliothèque des Beaux-Arts (Fonds Lesuef) in Paris.

Es versteht sich von selbst, daß vor der Drucklegung der Bilder mehrere Möglichkeiten ausprobiert wurden. Die Probeabzüge lassen die Arbeitsweise der Mitarbeiter und Herausgeber im einzelnen leicht erkennen. Zunächst entstanden Bleistiftskizzen, die mit Tusche nachgezogen und aquarelliert wurden. Die Zeichnungen weisen oft übereinandergemalte Versionen des Motivs auf und sind mit Randbemerkungen versehen, die sich auf die Kolorierung, auf die Stellung der Arme oder Beine der Modelle, auf den Gesichtsausdruck, auf das Kleidungsstück oder auf die Frisur beziehen. Sie geben auch Anweisung über die Beschäftigung, in der ein Modell gezeigt werden soll. So heißt es auf Bild 274, die Dame habe zu nähen anstatt einen Hund zu streicheln, wie es der Zeichner vorgeschlagen hatte, bei Bild 426 ist angeordnet, daß sie ein Fernglas in der Hand halten und auf ein Balkongeländer gestützt sein müsse statt auf einem Stuhl zu sitzen mit einem Regenschirm in der Hand, und bei Bild 284 wird vermerkt, daß sie einen Fächer statt einer Zeichenskizze in der Hand zu halten habe. War der Zeichner unentschlossen wie bei Bild 458, wo die Pose der Hand mehrmals ausradiert ist, bestimmte der Herausgeber, welche Version zu benutzen sei. So heißt es am Rand von Bild 458: »la main présente une lettre«. Auch sind durch die Randbemerkungen Hinweise gegeben, wie der Hintergrund zu gestalten sei, beispielsweise bei Bild 248, wo an Stelle eines einfachen Stuhls ein Empire-Sessel gewünscht wird. Jedes Accessoire war wichtig. Auf Bild 243 wird bestimmt, daß die Frau kein Taschentuch in der Hand halten dürfe, auf Bild 427, daß der Hals der Frau durch eine Kette mit einem Kreuz statt mit einem Medaillon zu schmücken sei, und auf Bild 448, daß der Mann einen Degen zu tragen habe. Bei Frisuren und Hüten bezieht sich die Randbemerkung auch auf die Anzahl der abgebildeten Modelle (Illustration 7).

44 Dessins originaux à l'aquarelle de costumes parisiens exécutés par les meilleurs artistes en ce genre, pour le Journal des Modes, publiés par M. de la Mésangère. Ungefähr 1600 Tafeln in 16 Bänden zusammengefaßt, von 1797 bis zur Restaurationszeit (Fonds Leber 6149). Die Zeichnungen sind nicht chronologisch, sondern alphabetisch nach den Zeichnern geordnet. Als Vorlage für Frisuren diente im Jahre 1803 ein Band mit 100 Zeichnungen: Dessins originaux à l'aquarelle de coiffures françaises, exécutées dans le cours de l'année 1803. La Mésangère hat diesen Band für 600 francs anfertigen lassen.

45 Dessins coloriés ayant servis de maquettes pour les illustrations du journal de la mode »Le Costume Parisien« de La Mésangère 1799–1803. Signatur Rés. 586. Es handelt sich um achtunddreißig zum Teil aquarellierte Bleistiftzeichnungen.

46 Signatur Oa 93a (Dessins au crayon de coëffures. Collection des tailleurs. Lanté) und die Signaturen 4° 11017–11019 sowie 10976, 12254, 13405 und 13406.

Wahrscheinlich stammen die Kommentare aus der Feder La Mésangères, denn die Blätter zeigen eine Handschrift, die die seine sein könnte, weshalb wohl fälschlicherweise bisweilen in der Literatur behauptet wird, er sei selber als Zeichner und Kupferstecher tätig gewesen⁴⁷. Zeitweilig lag sicher die Beschriftung der Bilder in seiner Kompetenz. Links oben notierte er das Jahr, rechts oben die Nummer der Gravur und unterhalb des Bildes eine kurze Charakterisierung der vorgestellten Mode. Falls noch Verbesserungen anstanden, ging das Blatt an den Zeichner zurück. Danach übernahm es der Kupferstecher. Oft wurden noch während seiner Arbeit Probeabzüge angefertigt. In Rouen sind von Bild 816 mehrere Versionen erhalten, auf denen der Kopf des Modells fehlt und von Bild 738 gibt es welche ohne Hintergrund. Die Probeabzüge dienten auch zur Beurteilung, ob das Bild seitenverkehrt besser zur Geltung kommen würde. Von den Abbildungen 765 und 868 sind in Rouen die spiegelsymmetrischen Versionen erhalten. Bevor das fertigggedruckte Bild dann den »enlumineuses« übergeben wurde, die mit einer Schablone die Farben auftrugen, wurden mehrere Farbgebungen ausprobiert. So gibt es von Bild 868 allein drei Versionen, auf denen das Kleid einmal blau, einmal rot und einmal weiß ist, mit jeweils unterschiedlicher Couleur der Bordüren.

Da die Zeitschrift alle fünf Tage erschien, war Eile geboten. Im Heft vom 25. November 1812 kann man lesen, wie lange für die einzelnen Schritte gebraucht wurde: »deux jours pour dessiner et graver, deux jours pour imprimer, trois jours pour enluminer et un jour pour relier la planche avec les pages de texte«. Im Winter brauchte man zwei Tage mehr, denn zum Kolorieren war Tageslicht nötig. Die Herstellung der Bilder dauerte also länger als fünf Tage, weshalb immer gut in die Zukunft geplant werden mußte. Häufig waren mehrere Zeichner gleichzeitig beschäftigt. Es scheinen auch sehr viel mehr Entwürfe angefertigt worden zu sein als dann später benutzt wurden. Dies geht aus einem Band mit 38 Zeichnungen hervor, den die Bibliothek der Pariser Oper besitzt. Dort steht viermal am Rande »non gravé« oder »pas gravé«. Die Herstellung der Bilder war also kostenaufwendig und rechtfertigte den hohen Preis für das Jahresabonnement (36 francs, d. h. fast das Monatsgehalt eines Arbeiters).

3. Veränderungen der Bilder nach der ersten Drucklegung des Journals

Veränderungen an den Kupferplatten wurden auch vorgenommen, nachdem die ersten Bilder bereits mit den Textseiten zusammengefügt waren. Durch den Handbetrieb konnte die Druckpresse problemlos stillgestellt werden. Da die für eine Auflage notwendigen 2000 Bilder (mal etwas weniger, mal etwas mehr) ohnehin nicht in einem Durchgang produziert werden konnten, weil zwischendurch Farbe nachgeschüttet, das Papier nachgefüllt und die Kupferplatten gereinigt werden mußten, brachte man Verbesserungen an, wenn die ersten Exemplare nicht zufriedenstellend ausgefallen waren. Der Verkaufskatalog einer Versteigerung im Hôtel Drouot in Paris, bei der die bereits erwähnte fast vollständige Sammlung der Bilder der Zeitschrift im Dezember 1980 veräußert wurde, zeigt 242 Varianten von Motiven an, die bei Nachdrucken verändert wurden⁴⁸. Solche Veränderungen finden sich vor allem für die ersten Jahrgänge der Zeitschrift, als die Hersteller des Journals noch nicht genügend Routine entwickelt hatten. Ein Vergleich der Ausgaben der Jahrgänge von 1797 bis 1799 in der Bibliothek der Pariser Oper und in der Bibliothèque d'Art et d'Archéologie zeigt, daß es

47 E. SULLEROT hat diese These vorgebracht (wie Anm. 40, S. 88 und 91). Sie widerrief allerdings ihre Behauptung im Jahre 1983. R. GAUDRIAULT (wie Anm. 31, S. 235) vermutet, daß möglicherweise die ersten fünf Zeichnungen vom Verleger selber angefertigt wurden. Auf jeden Fall wußte La Mésangère, daß man auf die Dauer die Aufgabe der Gestaltung der Abbildungen nur Experten anvertrauen konnte. Etwa zwei Dutzend Zeichner haben die Bilder des Journals gestaltet, darunter Desrais, der schon am *Cabinet des Modes* mitgearbeitet hatte, Debucourt, Carle und Horace Vernet, Dominique Bosio, Mme Auzou, die eine der gefragtesten Künstlerinnen ihrer Zeit war, Jean-Baptiste Isabey, Lanté, Gavarni und Pierre Numa.

48 Catalogue de l'Hôtel Drouot, Paris, Dezember 1980.



ILLUSTRATION 7:

Unterschiede zwischen den Vorlagen zu den Kupferstichen des Journals und ihrer gedruckten Version.

Auf Bild 447 wurden zwei Hutmodelle weniger als geplant in Kupfer gestochen und die Gesichter weggelassen.

Oben: Zeichnung der Tafel 447, *Journal des Dames et des Modes*.

Rechts: entsprechender Kupferstich vom 15 pluviöse an 11 = 4. Februar 1803.



mehrere Bilder mit leichten Abwandlungen in der Zeichnung und in der Bildlegende gab, u. a. drei Versionen des Bildes 6 vom September 1797. Bei Bild 45 wurde die Zeichnung verändert, nachdem bereits einige Exemplare gedruckt waren. Bei Illustration 15 lautet die Legende in den Exemplaren der beiden Bibliotheken einmal »*Chapeau-casque en paille*«, ein andermal »*Chapeau Jockey en paille*«. Bild 41 ist einmal unterschrieben »*Cornette en gaze ornée de fleurs*«, das andere Mal »*Cornette à la Paysanne, ornée de Fleurs*«. Verschiedene Bildunterschriften haben auch die Tafeln 70 und 98 bis 115⁴⁹. Bei Bild 977 war zunächst die Numerierung falsch, die man dann umänderte, was im Textteil des Heftes vom 20. Mai 1809 ausdrücklich erwähnt ist: »A la feuille de ce jour est jointe la gravure 977: environ 600 épreuves de cette gravure étoient tirées, lorsqu'on s'est aperçu d'une erreur de chiffres.«

Veränderungen gab es auch bei Neuauflagen der Bilder, die bisweilen nachträglich ohne den Text getrennt verkauft wurden. So etwa 1798 bei der Neuauflage der ersten 40 Abbildungen aus der Zeit von April 1797 bis Juni 1798, die man unter dem Titel *Variations des costumes français à la fin du XVIII^e siècle* für 12 Francs anbot. Dabei wurden die Tafeln durchgehend nummeriert, anstatt wie beim ersten Druck im April 1797 und im Januar 1798 jeweils mit Bild 1 zu beginnen. Für weitere Nachdrucke von Bildserien machte das Journal in den folgenden Jahren Reklame, im Oktober 1799 für eine Serie mit 63 Illustrationen aus dem Journal, die für 30 Francs zu haben war, im Dezember 1802 für eine Sammlung von 414 Abbildungen, die für 80 Francs angeboten wurde, am 20. Juni 1808 für 900 Bilder, die für 225 Francs erstanden werden konnten. Die wohl umfangreichste Sammlung von 2373 Bildtafeln, die in 22 Bänden gebunden erschien, stellte La Mésangère im Jahre 1821 unter dem Titel *Costumes Parisiens de la fin du XVIII^e siècle et du commencement du XIX^e siècle* zusammen. Da dieser Nachdruck in der Bibliothèque Nationale (Estampes Rés. Oa 87) erhalten ist, sind die Veränderungen bei der Drucklegung dort nachprüfbar (z. B. bei Bild 14).

Zusammenfassung

Ein Studium der verschiedenen Versionen der Bilder und Texte des *Journal des Dames et des Modes* ist aufschlußreich im Hinblick auf die Arbeitsweise der Redaktion und auf die nationale und internationale Wertschätzung der Zeitschrift bei seinen Zeitgenossen wie in den Jahren nach 1839. Die Auflage des Journals betrug zwar nur um die zweitausend Exemplare, aber die Verbreitung seiner Ideen und Motive war doch sehr viel größer. Es ist umso erstaunlicher, daß zeitgenössische Publikationen die Illustrationen und Berichte so häufig wiederverwandten, als ihr Gegenstand, die Mode, rascher Veränderung unterliegt. Ein Kleid, das zwei Monate nach seiner Beschreibung im Pariser Journal in Weimar vorgestellt wurde, galt durchaus nicht als veraltet. Dies hängt wohl damit zusammen, daß im Modesektor andere Zeitskalen herrschten und daß früher insgesamt langsamer als heute kommuniziert wurde.

Das Kopieren von französischen Modezeitschriften nahm nach 1839 noch größere Ausmaße an. Nun waren es Journale wie *La Sylphide* (1839–85) oder der *Moniteur de la Mode* (1843–1913), die als Vorlagen dienten. Außerdem erstreckte sich das Kopieren immer häufiger auch auf die Texte, während vom *Journal des Dames et des Modes* die Bilder mehr als die Texte als Vorlagen gedient haben. Nach 1870 verlor Frankreich sein Prestige in Sachen Mode und damit auch seine Attraktivität für Kopisten im Ausland⁵⁰. Für die erste Hälfte des 19. Jahrhun-

49 GAUDRIAULT (wie Anm. 31) S. 235–253 hat die Bildunterschriften für die ersten drei Jahre des Journals jeweils aufgelistet.

50 »L'étranger, après avoir jusqu'ici demandé à nos journaux et à nos gravures de mode le goût et l'inspiration, commence visiblement à nous abandonner, à chercher mieux, et après avoir réussi partiellement à nous imiter, menace sérieusement à nous surpasser... L'Angleterre, l'Allemagne, l'Autriche, l'Amérique surtout et jusqu'à l'Espagne font d'immenses efforts en ce sens et produisent d'ores et déjà des gravures de modes qui ne cèdent en rien aux productions ordinaires de Paris.« (*Le Tailleur moderne*, September 1875).

derts bleibt das *Journal des Dames et des Modes* die Modezeitschrift mit dem klingensten Namen. Das Schicksal, von vielen ohne Referenz kopiert zu werden, trug das Journal gelassen. Nur große Werke haben dieses Los und diese Ehre zugleich⁵¹.

Bleibt zu fragen, ob das Journal immer nur kopiert wurde oder auch selber kopierte. Dies geschah durchaus, allerdings viel seltener als in umgekehrter Richtung. Wie bereits erwähnt, lehnten sich einige Bilder des Journals an Kupfer an, die in loser Form früher vom Verleger veröffentlicht worden waren. Auch gab es Ölgemälde von Zeichnern des Journals, deren Motive später als Vorlage für Bilder der Zeitschrift dienten. So schuf J. F. Bosio im Jahre 1798 ein Gemälde betitelt »*Galerie au Palais Royal*« (heute im Musée Marmottan in Paris), dessen Personen er im August und September 1799 einzeln für die Tafeln 133 und 160 der Journals wiederverwandte. Im letzten Erscheinungsjahr der Zeitschrift (1838/39) kopierte das Journal Bilder aus der Zeitschrift *Paris Élégant*, die seit September 1837 in Paris erschien, so am 31. August 1838 Gravur 3586, die bereits am 1. Juni 1837 in *Paris Élégant* publiziert worden war. Bei den Imitationen ausländischer Bilder hatten wir den *Corriere delle Dame* von 1815 und das *Journal des Luxus und der Moden* von 1814 genannt, von denen sich das Journal in den Jahren 1816 und 1817 inspirieren ließ, wobei es an Qualität verlor. Nicht von ungefähr übernahm es Bilder aus der Zeit der Pariser Okkupation durch ausländische Truppen, denn in dieser Zeit kamen die großen Mode-Impulse aus dem Ausland. Von den Textbeiträgen, die Plagiate waren, sei nur einer vom 22. Oktober 1801 erwähnt. Es handelte sich um die Kurzfassung einer Erzählung, die vorher im *Jornal de Paris* erschienen war⁵². Um Quellen zu finden, derer sich das *Journal* selbst bedient hat, ist man ebenso auf Zufallsentdeckungen angewiesen wie im umgekehrten Fall. Aber dies zu untersuchen würde eine eigene Studie erfordern.

51 Zwei große französische Zeitschriften, die ebenfalls zahlreiche Imitatoren hatten, sind die *Gazette* von Renaudot und das *Journal des Savants*. Siehe dazu: Gilles FEYEL, La »Gazette« en province à travers ses réimpressions. 1631–1752, Amsterdam 1982, und Jean-Pierre VITTO, Les contrefaçons du *Journal des Savants* 1665–1714, in: Les Presses grises (wie Anm. 1) S. 303–332.

52 Jeanne POUGET-BRUNEREAU, Critique littéraire et dramatique dans la presse féminine française 1800–1830, Paris (Diss. masch.) 1993, S. 140.